

DUDEN

Musik

POCKET TEACHER
ABI

Duden

POCKET TEACHER ABI

Musik

7., überarbeitete Auflage

Norbert Heukäufer

Dudenverlag
Berlin

Redaktionelle Leitung: David Harvie
Redaktion: Maria Bley
Herstellung: Ditte Hoffmann
Umschlaggestaltung: Zissue, München
Layout / technische Umsetzung: Ines Schiffl, Berlin

www.duden.de

www.cornelsen.de

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Hinweis zu §§ 60 a, 60 b UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne eine solche Einwilligung an Schulen oder in Unterrichts- und Lehrmedien (§ 60 b Abs. 3 UrhG) vervielfältigt, insbesondere kopiert oder eingescannt, verbreitet oder in ein Netzwerk eingestellt oder sonst öffentlich zugänglich gemacht oder wiedergegeben werden. Dies gilt auch für Intranets von Schulen.

Das Wort **Duden** ist für die Cornelsen Verlag GmbH als Marke geschützt.

7. Auflage, 1. Druck 2023

© 2023 Cornelsen Verlag GmbH, Berlin

Druck und Bindung: H. Heenemann, Berlin

Printed in Germany

ISBN 978-3-411-77125-7



PEFC zertifiziert

Dieses Produkt stammt aus nachhaltig
bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten
Quellen.

www.pefc.de

Inhalt

Vorwort	6
1 Entwicklung der Notation	7
1.1 Neumen	7
1.2 Gregorianische Notation	7
1.3 Modalnotation	8
1.4 Mensuralnotation	8
1.5 Heutige Notation	9
Tonhöhe • Tondauer • Betonungsschema, Takt	
1.6 Generalbassschrift	13
1.7 Grenzen der Notation	14
1.8 Grafische Notation	14
1.9 Die unterschiedlichen Stimmungssysteme	15
Die pythagoreische Stimmung • Die mitteltönige Stimmung • Die gleichschwebend temperierte Stimmung	
2 Elemente der Musik	18
2.1 Metrum, Takt, Rhythmus	18
Metrum • Takt • Rhythmus	
2.2 Intervalle	20
2.3 Tonleistersysteme	21
Dur • Moll • Weitere Tonleitern	
2.4 Harmonik	24
Dreiklang • Funktionen • Quintenzirkel • Vorhalt • Trugschluss • Modulation • Medianten • Stimmführungsregeln	
2.5 Melodik, Themenbildung	32
Stufenmelodik • Dreiklangsmelodik • Themenbildung	
2.6 Satzweise	40
Polyphonie • Homophonie	
2.7 Dynamik	42
2.8 Klangfarbe, Instrumentation	43
Instrumenteneinteilung • Instrumentengruppen • Entwicklung der Gruppierungen in der Musikgeschichte • Instrumentation • Aufbau einer Partiturseite	

3	Musikalische Analyse	49
3.1	Grundsätze der musikalischen Analyse	49
3.2	Stichwortartige Hinweise zur Anfertigung einer Analyse	51
	Konzept erarbeiten • Arbeit mit dem Notentext •	
	Strukturierung der Notizen • Reinschrift • Zeiteinteilung	
4	Gattungen, Formen und Kompositionsprinzipien	53
4.1	Gattungen	53
	Sonate, Sinfonie • <i>Barocke Triosonate</i> • <i>Sonate der Klassik und der späteren Zeit</i> • Konzertante Gattungen • <i>Concerto grosso</i> • <i>Das barocke Solokonzert</i> • <i>Das Solokonzert der Klassik</i> • <i>Das Solokonzert im 19. und 20. Jh.</i> • Sonderformen des Konzertes • Oper • <i>Barockoper</i> • <i>Die Oper der Vorklassik und der Klassik</i> • <i>Die Oper des 19. Jh.s</i> • <i>Deutschland</i> • <i>Frankreich</i> • <i>Italien</i> • <i>Die Oper des 20. Jh.s</i>	
4.2	Musikalische Formen	61
	Liedformen • Rondo • Suite • Sonaten(haupt)satzform	
4.3	Kompositionsprinzipien	70
	Fuge • <i>Sonderformen</i> • Bedeutung der Fuge • <i>Verwandte Formen</i> • Variation • <i>Ostinatovariationen (Passacaglia, Chaconne)</i> • <i>Melodievariation</i>	
5	Musikgeschichtliche Entwicklung	79
5.1	Gregorianik (ca. 7.–11. Jh.)	80
	Historische Bedingungen • Musikalische Entwicklungslinien • Aufführungspraxis • Kirchentonarten • Bedeutung des gregorianischen Choralis	
5.2	Beginn der Mehrstimmigkeit (ab 9. Jh.)	84
	Historische Bedingungen • Musikalische Entwicklungslinien • <i>Organum</i> • <i>Discantus</i> • <i>Notre-Dame-Epoche</i> • <i>Ars antiqua</i> • <i>Ars nova</i>	
5.3	Weltliche Musik des Mittelalters (11.–16. Jh.)	87
	Troubadours und Trouvères • Minnesänger • Meistersinger • Spielleute	
5.4	Renaissance (15. und 16. Jh.)	90
	Historische Bedingungen • Musikalische Entwicklungslinien • <i>Frührenaissance</i> • <i>Spätrenaissance</i>	
5.5	Barock (ca. 1600–1750)	94
	Historische Bedingungen • Musikalische Entwicklungslinien • <i>Die Oper</i> • <i>Mehrchörigkeit</i> • <i>Concerto grosso</i> • <i>Solokonzert</i> • <i>Oratorium und Passion</i> • <i>Motette und Madrigal</i> • <i>Die Suite oder Partita</i> •	
5.6	Vorklassik (1730–1760)	99
	Historische Bedingungen • Musikalische Entwicklungslinien	
5.7	Wiener Klassik (1770–1827)	101
	Historische Bedingungen • Musikalische Entwicklungslinien • <i>Wichtige Komponisten</i> • <i>Sinfonie</i> • <i>Solokonzert</i> • <i>Streichquartett</i> • <i>Sonate</i>	

5.8 Romantik (19. Jh.)	106
Historische Bedingungen • Musikalische Entwicklungslinien • <i>Lied</i> • <i>Sinfonische Dichtung, Programmmusik</i> • <i>Charakterstück</i>	
5.9 Impressionismus (ca. 1890–1925)	111
Historische Bedingungen • Musikalische Entwicklungslinien	
5.10 Expressionismus (1910–1925)	113
Historische Bedingungen • Musikalische Entwicklungslinien	
5.11 Jazz und Populärmusik (ab 1910)	117
Historische Bedingungen des Jazz • Musikalische Entwicklungslinien des Jazz • <i>Worksong</i> • <i>Blues</i> • <i>Spiritual/Gospelsong</i> • <i>Ragtime</i> • Jazzstile • <i>New-Orleans-Jazz</i> • <i>Chicago</i> • <i>Swing</i> • <i>Bebop</i> • <i>Cool</i> • <i>Free Jazz</i> • <i>Rock Jazz</i> • Die Entwicklung der Populärmusik • <i>Rock 'n' Roll</i> • <i>Beat</i> • <i>Heavy Metal, Hard Rock</i> • <i>Reggae</i> • <i>Punk</i> • <i>Rap/Hip-Hop</i> • <i>Tekkno</i>	
5.12 Strömungen in der Musik des 20. Jh.s	126
Historische Bedingungen • Musikalische Entwicklungslinien • <i>Einflüsse des Jazz auf die europäische Kunstmusik</i> • <i>Einbeziehung</i> <i>der Volksmusik</i> • <i>Das Tonsystem Paul Hindemiths</i> • <i>Neoklassizismus</i> • <i>Die Dodekaphonie (Zwölftonmusik)</i> • <i>Die serielle Musik</i> • <i>Aleatorik/</i> <i>Zufallsmusik</i> • <i>Die elektronische Musik</i> • <i>Cluster- und Klangfarbenmusik</i> • <i>Minimal Music</i> • <i>Neue Einfachheit</i> • <i>Zusammenfassung</i>	
6 Musik und ...	133
6.1 Musik und Sprache	133
<i>Lied</i> • <i>Rezitativ</i> • <i>Arie</i> • <i>Chanson</i> • <i>Song</i> • <i>Schlager</i> • <i>Melodram</i>	
6.2 Musik und Theater	137
<i>Oper</i> • <i>Operette</i> • <i>Musical</i>	
6.3 Musik und Kirche	138
<i>Messe</i> • <i>Requiem</i> • <i>Oratorium</i> • <i>Passion</i> • <i>Kantate</i> • <i>Motette</i> • Sonstige Formen der Kirchenmusik	
6.4 Musik und Bewegung	143
<i>Volkstanz</i> • <i>Gesellschaftstanz</i> • <i>Ballett</i>	
6.5 Musik und Film	146
6.6 Musik und Werbung	147
Stichwortverzeichnis	148
Personenverzeichnis	151

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser ,

Der Pocket Teacher Abi Musik eignet sich als idealer Begleiter durch die gesamte Oberstufe bis zum Abitur. Er stellt die wesentlichen Grundlagen, Entwicklungslinien, wichtigen Elemente und Zusammenhänge der Musik sehr übersichtlich dar und konzentriert sich dabei auf das Wesentliche. Das Buch hilft nicht nur beim Endspurt vor der Abschlussprüfung, sondern ebenso gut bei der Vorbereitung auf Klausuren und Tests.

Es gibt viele Notenbeispiele und Tabellen, die die Ausführungen veranschaulichen. Da diese Notenbeispiele nicht „klingen“ und nicht „hörbar“ sind, ist es sinnvoll, sich diese Beispiele auf dem Klavier andeutungsweise vorzuspielen bzw. vorspielen zu lassen. Die meisten Kompositionen lassen sich außerdem im Internet finden und können dort, z. B. bei *youtube*, angehört werden. Besonderes Gewicht wurde auf die Querverbindungen zwischen den musikalischen Entwicklungen und den grundlegenden gesellschaftlichen und historischen Ereignissen gelegt.

Viel Erfolg bei den Prüfungen zum Abitur!

Entwicklung der Notation

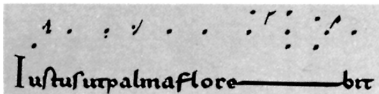
Im Gegensatz zu vielen anderen Kulturen, in denen Musik lediglich mündlich überliefert wird, wird Musik in der abendländischen Kultur ab einer bestimmten Zeit aufgeschrieben, was u. a. als ein Grund für ihre sehr differenzierte Entwicklung gesehen werden kann. Diese Verschriftlichung hat sich in einem langen geschichtlichen Prozess herausgebildet und arbeitet mit unterschiedlichen Zeichen und Symbolen. Im Verlauf der Entwicklung können zwar immer mehr Teilbereiche eines musikalischen Ereignisses schriftlich festgehalten werden, doch je genauer und differenzierter man die musikalischen Vorgänge festzuhalten sucht, desto mehr zeigen sich auch die Grenzen des Notationssystems. So sind viele Teilbereiche der Notation (z. B. Tempoangaben wie *Allegro*, Dynamikvorschriften wie *ff*) keine absoluten Größen, sondern lassen dem Interpreten einen großen Spielraum. Die Verschriftlichung vollzieht sich in mehreren Schritten.

1.1 Neumen

Einer der ersten Versuche, die Melodien des gregorianischen Choral (► S. 80 ff.) aufzuschreiben, sind die sog. Neumen; erste Aufzeichnungen dieser Art gibt es seit dem 8./9. Jh.

Neumen sind relativ offene Zeichen, die über dem Text notiert werden und das Steigen oder Fallen der Melodie recht vieldeutig wiedergeben. Sie dienten wohl auch nur als Gedächtnisstütze. Die regional sehr unterschiedliche Notationsform gibt noch keine Auskunft über rhythmische Verhältnisse; diese ergeben sich, genauso wie das Tempo des Singens, aus der Textdeklamation.

BEISPIEL



1.2 Gregorianische Notation

Um die Neumen etwas genauer zu fassen, fügt man ab etwa 900 n. Chr. Linien hinzu, von denen diejenigen, unter denen die Halbtonschritte liegen (also die c- und die f-Linie), oft in unterschiedlichen Farben dargestellt werden.

Von diesen verschiedenen Notationssystemen mit Linien hat sich das von Guido von Arezzo (gest. 1050) entwickelte System mit 4 Linien durchgesetzt, die terzweise angeordnet waren: Noten, die auf benachbarten Linien oder in benachbarten Zwischenräumen liegen, sind eine Terz voneinander entfernt. In diesem System gibt es zwei Notenschlüssel, den c- und den f-Schlüssel. Diese Schlüssel bestimmen die jeweilige Linie für den entsprechenden Ton, sodass alle anderen Töne davon abgeleitet werden können. Allerdings sind diese Schlüssel noch nicht an eine bestimmte Linie gebunden, es sind also „gleitende“ Notenschlüssel.

Diese Notationsform in einem 4-Linien-System (zusätzlich mit je einer Hilfslinie oben und unten) reicht für den Melodieumfang (*Ambitus*) des gregorianischen Choral (► S. 80 ff.) aus; immerhin können mit dieser Notationsform 13 Töne in ihrer Tonhöhe absolut definiert werden.

Noch fehlen jedoch Zeichen zur Bestimmung der verschiedenen Zeitdauern der Töne.

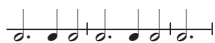
BEISPIEL

1. Di - es i - rae, di - es il - la, Sol - vet saeculum in fa - vil - la:

Teste Da - vid cum Si - byl - la.

1.3 Modalnotation

Im Zuge der beginnenden Mehrstimmigkeit musste ein System gefunden werden, das die Dauer der jeweiligen Note im Vergleich zur gleichzeitig erklingenden in einer anderen Stimme regelte. Es entsteht gegen Ende des 12. Jh.s die Modalnotation, die nach dem Vorbild des antiken Versmaßes sechs verschiedene Modi unterscheidet. So verhalten sich z. B. die Noten im 3. Modus wie 3 : 1 : 2, der in das heutige System übertragen folgendermaßen aussehen würde:



1.4 Mensuralnotation

Gegen Ende des 13. Jh.s wird es durch zunehmende Differenzierungen der Rhythmen notwendig, die Einzelnote in ihrer Zeitdauer gegenüber anderen genau zu bestimmen. Es gibt jetzt unterschiedlich geregelte Verhältnisse zwi-

schen den einzelnen Noten. Die Mensur ist das Maß, die dies von Fall zu Fall regelt.

Wesentlich ist die ternäre Auffassung (fast) aller Mensuralzeichen. Diese Dreierunterteilung symbolisiert die Dreieinigkeit Gottes. Das *tempus perfectum* (ungerade Takte, z. B. der 3/2-Takt) wird durch einen Kreis dargestellt, das *tempus imperfectum* (gerade Takte, z. B. der 4/2-Takt) durch einen Halbkreis.

Haupteinheit ist die Brevis, gleichsam die Grundzählzeit; sie wird im *tempus perfectum* in 3 Semibreves unterteilt. Die Länge von 3 Breves heißt Longa; 2 Longae ergeben den längsten Notenwert der Duplex Longa. Es ergeben sich also folgende Proportionen:

Duplex Longa	Longa	Brevis	Semibrevis
18	9	3	1

Neben diese ternäre Teilung tritt aber gleichberechtigt die binäre (*tempus imperfectum*). Die Verbindung von in der Melodie eng zusammengehörenden Tönen (Ligaturen) wird durch die Mensuralnotation nach komplizierten Regeln und mit regionalen Ausprägungen festgelegt. Deshalb ist eine Übertragung in das heutige Notensystem auch nicht unumstritten.

1.5 Heutige Notation

Die heute noch gebräuchliche Notenschrift bildet sich im 16. Jh. aus. Zu unterscheiden sind mehrere Elemente, die in diesem Zeichensystem festgelegt werden.

Tonhöhe

Zur Festlegung der Tonhöhe dient ein System von nunmehr 5 Linien, die, wie im System von Guido von Arezzo (► S. 8) auch, im Terzabstand geführt sind: Für die zunehmend wichtiger werdende Instrumentalmusik mit ihrem im Vergleich zur menschlichen Stimme größeren *Ambitus* (Tonumfang) reichen die 4 Linien nicht mehr aus. Ein vorgesetzter Notenschlüssel definiert eine Linie als eine bestimmte Tonhöhe, wodurch auch alle anderen Töne festgelegt sind. Gebräuchlich sind heute der Violinschlüssel, der den Ton auf der 2. Linie (die Linien und die Zwischenräume werden immer von unten nach oben gezählt) als g' definiert, der Bratschen- oder Altschlüssel, der die 3. Linie als c' definiert, und der Bassschlüssel, der die 4. Linie als f definiert. Das folgende Beispiel zeigt diese drei Notenschlüssel in einer Tonleiter von c bis c^3 .

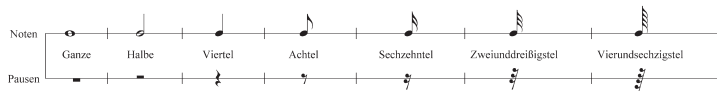


Sollten einzelne Töne wesentlich über oder unter das System hinausreichen, wird ein *Oktavierungszeichen* verwendet: 8va bedeutet: eine Oktave höher; 8va bassa bzw. 8va (unter den Noten stehend) bedeutet: eine Oktave tiefer.



Tondauer

Der Notenwert ist ein Symbol, das für eine bestimmte Länge steht; sein Aussehen bestimmt die Tondauer. Jedem Notenwert kann ein entsprechender Pausenwert zugeordnet werden.



Zur besseren Lesbarkeit werden Achtel, Sechzehntel usw. oft durch Balken so zusammengefasst, dass als Summe (meist) eine Viertelnote entsteht.



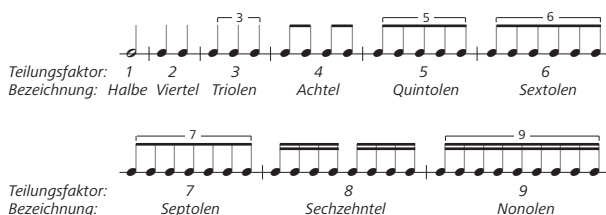
Ein Punkt hinter der Note (nicht zu verwechseln mit dem Punkt über oder unter einer Note, der die Artikulation betrifft) verlängert sie um die Hälfte ihres Wertes. Stehen mehrere Punkte hinter einer Note, wird jeweils der letzte durch einen Punkt entstehende Notenwert halbiert.



Bei Textvertonungen werden Noten mit Fähnchen versehen, wenn sie auf eine Silbe bezogen werden (*Syllabik*); wenn mehrere Noten auf eine Silbe kommen (*Melismatik*), verwendet man Balken.

Ein Notenwert kann aber auch differenzierter unterteilt werden; grundsätzlich ist dieses System von jedem Notenwert aus möglich.

Das folgende Beispiel bezieht sich auf den Ausgangswert der halben Note:



Das durch eine Teilung erreichte Notensymbol bleibt also immer bis zum neuen Notenwert bestehen; die genaue Einteilung wird dann durch eine hinzugefügte Zahl verdeutlicht. Eine Septole bedeutet also die Unterteilung eines Ausgangswertes in sieben gleich lange Noten.

Eine weitere Sonderform ist die **Duole** im Dreiertakt, wenn also z. B. in einem 3/4-Takt nur 2 Viertel gespielt werden sollen:



Ein Notenwert ist kein absoluter Wert, sondern zeigt lediglich die Relation zu den anderen an. Denn die genaue Tondauer ist abhängig vom gewählten Tempo (z. B. *Adagio*, *Allegro*, *Presto*) oder auch von Artikulationsvorschriften (z. B. Viertelnote im *staccato* oder *legato*).

Betonungsschema, Takt

Der Takt ist nicht nur ein für den ausübenden Musiker hilfreiches System der Gruppierung von Noten, sondern regelt vor allem die Betonungsabfolge. Grundsätzlich ist in jedem Takt der erste Schlag betont (also die Note direkt hinter dem Taktstrich.) Im Grunde gibt es nur zwei Taktarten: den geraden Takt und den ungeraden Takt. Alle anderen sind Vervielfachungen oder Zusammensetzungen dieser beiden grundlegenden Betonungsabfolgen.



Der 4/4-Takt hat demnach die Betonung auf der 1. und 3. Zählzeit, wobei die auf der 3. Zählzeit etwas schwächer ist.

Ein 6/4-Takt hat die Betonung auf der 1. und 4. Zählzeit, auch hier fällt die zweite Betonung etwas schwächer aus.

(Grundsätzlich gilt das Gesagte auch für die Taktarten, die einen anderen Notenwert als Metrumschlag haben, also z. B. 4/8-Takt, 2/2-Takt, 6/8-Takt).

Bestimmte Musikarten sind an eine jeweilige Taktart gebunden, z. B. der Walzer (immer im 3/4-Takt) oder der Marsch (immer im 4/4-Takt, damit der Schwerpunkt beim Marschieren immer denselben Fuß trifft). Dies nutzen

Komponisten bei Parodien, wenn sie z. B. bei einem Marsch überraschend einen 5/4-Takt einbauen.

Taktarten wie z. B. der 5/8-Takt setzen sich aus zwei Taktarten zusammen, wobei das Betonungsschema entweder 2 + 3 oder 3 + 2 sein kann. Der Komponist gibt dies in der Regel durch einen gepunkteten Taktstrich oder durch die Balkenbildung an. Es kann sein, dass auch an sich symmetrische Takte (wie im folgenden Beispiel der 8/8-Takt, der normalerweise in 4 + 4 eingeteilt würde), asymmetrisch betont wird, also in diesem Fall 3 + 3 + 2.

BEISPIEL

Béla Bartók:
Musik für Saiteninstrumente, Schlagzeug und Celesta
Thema der Fuge des 1. Satzes



Ein Musikstück muss nicht immer in einer Taktart bleiben, die Taktart kann auch gewechselt werden (*Taktwechsel*). Bei einem Volkstanz aus Süddeutschland und Österreich, *Zwiefacher* genannt, wird z. B. ständig zwischen einem 2/4- und 3/4-Takt gewechselt. Auch in der böhmischen Musik sind solche Taktwechsel sehr beliebt. Taktwechsel kommen insbes. in der Musik des 20. Jh.s vor. So ist z. B. im Abschlussteil des *Sacre du Printemps* von Igor Strawinsky (1913) fast jeder Takt in einer anderen Taktart notiert (► S. 114 f.).

BEISPIEL Ein berühmtes Beispiel für einen latenten Taktwechsel ist der Song *America* aus dem Musical *West Side Story* von Leonard Bernstein (1957).



Im 1. und 3. Takt gibt es zwei Dreiergruppen, von denen die erste Note jeder Gruppe betont ist; im Takt sind also zwei Betonungen enthalten.

Im 2. und 4. Takt gibt es dagegen drei Zweiergruppen, von denen die erste Note jeder Gruppe betont ist; im Takt sind also drei Betonungen enthalten. In diesem Beispiel wird folglich ständig zwischen einem 6/8-Takt und einem 3/4-Takt gewechselt.

Personenverzeichnis

Arnim, Achim von 108, 110

Bach, Carl Philipp Emanuel 100, 108

Bach, Johann Christian 100

Bach, Johann Sebastian 17,
73, 96 f., 100, 142 f.

Bartók, Béla 127

Beethoven, Ludwig van 50,
56, 58, 67, 103 ff.

Berg, Alban 60, 129 f.

Berio, Luciano 132

Berlioz, Hector 84, 106, 111

Bernstein, Leonard 12, 138

Binchois, Gilles 91

Bizet, Georges 65

Blondel de Nesle 87

Brahms, Johannes 106, 110,
127, 140

Brecht, Bert 136

Brentano, Clemens 108, 110

Britten, Benjamin 140

Bruckner, Anton 106

Cage, John 131

Carter, Elliott 56

Chopin, Frédéric 50, 106

Chrétien de Troyes 87

Clemens non Papa,
Jacobus 92

Corelli, Arcangelo 95

Debussy, Claude 111 f.

Delibes, Leo 145

Desprez, Josquin 91

Dufay, Guillaume 91

Dukas, Paul 110

Duncan, Isadora 145

Dunstable, John 91

Dvořák, Antonín 58

Eggebrecht, Hans
Heinrich 79

Eisler, Hanns 136

Eötvös, Péter 61

Esterházy,
Fürst Nikolaus 102, 104

Fall, Leo 137

Fischer, Johann Caspar
Ferdinand 71

Folz, Hans 89

Friedrich der Große 100

Garbarek, Jan 84

Glass, Philip 132

Glinka, Michael 58

Gluck, Christoph
Willibald 58

Goethe, Johann Wolfgang
von 101, 104, 110

Górecki, Henryk 132

Grieg, Edvard 65, 111

Guido von Arezzo 8

Gutenberg, Johannes 90

Händel, Georg Friedrich 64,
94, 96, 99, 140

Handy, William
Christopher 119

Hartmann von Aue 88

Haydn, Josef 31, 33, 37, 56,
102 ff., 140

Henze, Hans Werner 61,
132, 140

Heym, Georg 114

Hill, George Roy 146

Hindemith, Paul 65, 127

Hölderlin, Friedrich 107

Hoffmann, Ernst Amadeus
Theodor 106, 108

Honegger, Arthur 146

Joplin, Scott 120, 146

Kandinsky, Wassily 114

Kant, Immanuel 99, 101

Karl V. 86

Klee, Paul 114

Kokoschka, Oskar 114

Kolumbus, Christoph 90

Konstantin I. 80

Korngold, Erich

Wolfgang 146

Krenek, Ernst 61

Kubrick, Stanley 146

Künneke, Eduard 136

Lanner, Josef 65, 137

Lasso, Orlando di 92 ff.

Lehár, Franz 137

Lenz, Jakob Michael
Reinhold 61, 101

Leoncavallo, Ruggero 60

Leoninus 85

Ligeti, György 131, 143, 146

Lincke, Paul 137

Liszt, Franz 57, 84, 106 f.,
110

Loewe, Frederick 138

Lortzing, Albert 59

Ludwig VII. 87

Ludwig XIV. 95, 145

Lully, Jean-Baptiste 94, 96

Luther, Martin 90

Lutosławski, Witold 56

- M**achaut, Guillaume de 86
 Mackeben, Theo 137
 Magellan, Ferdinand 90
 Mälzel, Johann Nepomuk 14
 Mahler, Gustav 47, 106, 110, 132, 146
 Mann, Thomas 146
 Marc, Franz 114
 Mascagni, Pietro 60
 Mendelssohn Bartholdy, Felix 110 f.
 Messiaen, Oliver 143
 Meyerbeer, Giacomo 59
 Milhaud, Darius 146
 Monet, Claude 111
 Monteverdi, Claudio 57, 94 f., 98
 Mozart, Wolfgang
 Amadeus 58, 73, 100, 102 ff., 135, 144
 Mussorgsky, Modest 58, 111, 126
- N**eidhart von Reuentel 88
 Neumeier, John 145
 Nietzsche, Friedrich 106
 Nolde, Emil 114
- O**brecht, Jacob 91
 Ockeghem, Johannes 91
 Offenbach, Jaques 59, 137
 Oswald von Wolkenstein 88
- P**ärt, Arvo 56, 132
 Paganini, Niccolò 107
 Palestrina, Giovanni
 Pierluigi da 92 f.
 Papst Gregor I. 80
 Penderecki, Krzysztof 131 f.
 Perotinus 85
 Praetorius, Michael 40
 Prokofjew, Sergei 146
 Puccini, Giacomo 60
 Purcell, Henry 53
 Pythagoras 16
- R**achmaninow, Sergej 84
 Ravel, Maurice 46, 111 f.
 Reger, Max 65
 Reich, Steve 132
 Reichardt, Johann
 Friedrich 133
 Riley, Terry 132
 Rossini, Gioacchino 60
 Rousseau, Jean-Jacques 99 f.
- S**achs, Hans 59, 89
 Saint-Saëns, Camille 84, 146
 Salomon, Johann Peter 104
 Scheibe, Johann Adolf 100
 Scheidt, Samuel 94
 Schiller, Friedrich 60, 101, 105
 Schönberg, Arnold 65, 106, 114, 128 ff., 137
 Schostakowitsch, Dimitri
 Schubert, Franz 106 f., 110, 134, 137
 Schulz, Johann Abraham Peter 133
 Schumann, Robert 31, 57, 106 f., 110 f., 134, 137
 Schütz, Heinrich 94, 96, 140
 Shakespeare, William 60, 138
 Shaw, Georg Bernard 138
 Smetana, Friedrich
 (Bedřich) 58, 110
 Stamitz, Johann 100
 Stockhausen, Karlheinz 131
 Stramm, August 114
 Strauß, Johann (Vater) 137
 Strauß, Johann (Sohn) 65, 137, 146
 Strauss, Richard 60, 63, 106, 111, 137, 146 f.
 Strawinsky, Igor 12, 65, 114, 125 f., 128, 145
- T**elemann, Georg Philipp 94
 Theodosius 80
 Toller, Ernst 114
 Trakl, Georg 114
 Tschaiakowsky, Peter 65, 145
- V**entadorn, Bernart de 87
 Verdi, Giuseppe 60
 Visconti, Luchino 146
 Vitry, Philippe de 86
 Vivaldi, Antonio 55, 94 f., 98
- W**agner, Richard 49, 59, 89, 106 ff., 137
 Walther von der
 Vogelweide 88
 Weber, Carl Maria von 58, 107, 137
 Webern, Anton 115, 130
 Weill, Kurt 136
 Wieck, Clara 106
 Wigman, Mary 145
 Wilhelm IX. 87
 Willaert, Adrian 91
 Wolf, Hugo 107, 110, 134
 Wolfram von
 Eschenbach 88
- Z**elter, Carl Friedrich 133
 Zimmermann, Bernd
 Alois 61, 84, 132, 140

Der Booster zum erfolgreichen Abitur!

- Effektive Prüfungsvorbereitung in kurzer Zeit
- Der wesentliche Abiturstoff in klarer, übersichtlicher Form
- Komplexe Themen verständlich und präzise erklärt



ISBN 978-3-411-77125-7
13 € (D) · 13,40 € (A)



www.duden.de